



Der Enztäler

wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einmalig 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Umsatz besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile: G. Krauß (Hrsg.) Birkfelder 424. — Gesamtvertrieb für den gesamten Reichsgebiet: Verlag, Neuenbürg (Würt.).

Anzeigenpreis:
Die stündliche Wochen-Zeitung 1 Pf., sonstige Anzeigen 2 Pf. pro Zeile. Letztmalig 14 Tage. Gebühr der Anzeigenannahme 2 Uhr vorab. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Preisänderungen vorbehalten. Druck: G. Krauß, Birkfelder, 424, Pf. Neuenbürg.

Nr. 121

Neuenbürg, Mittwoch den 26. Mai 1943

101. Jahrgang

Bomben auf Ausladebahnhöfe

Erfolgreiche Stoßtrupptätigkeit an der Ostfront — Zehn von elf angreifenden Sowjetflugzeugen abgeschossen
Rumänische Jagdverbände vernichteten 36 sowjetische Flugzeuge

Das aus dem Führerhauptquartier, 24. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront wird nur aus einigen Abschnitten erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe führte schwere Angriffe gegen hart besetzte Ausladebahnhöfe des Feindes und bombardierte an der mittleren Wolga ein großes Werk der Flugzeugindustrie. Bei einem Angriffserfolg eines Verbandes feindlicher Schlachtflugzeuge auf einen deutschen Frontflugplatz wurden von den elf angreifenden Sowjetflugzeugen zehn noch vor Errichtung des Ziels abgeschossen.

Bei einem erfolglosen Angriff eines starken Verbandes britischer Kampfflugzeuge gegen ein deutsches Geleit vor der niederländischen Küste brachten Sicherungsjagdverbände der Kriegsmarine sieben mehrmotorige britische Flugzeuge zum Absturz und beschädigten vier weitere schwer.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenzone und Dijkstell. Ein Panzergeleit erhielt so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Mehrere britische Luftwaffe schickte in der Nacht zum 24. Mai 44 Bomber.

Rumänische Jagdverbände an der Ostfront zeichneten sich in letzter Zeit besonders aus. Sie schossen in kurzem Zeitraum 31 sowjetische Flugzeuge im Luftkampf ab und zerstörten fünf weitere Flugzeuge am Boden.

Sowjetverluste 30 Millionen

Russische Reserven nicht erschöpflich

Nach Schätzungen des Moskauer Korrespondenten des „Daily Express“, Paul Guld, der sich augenblicklich in London aufhält, hat die Sowjetunion im Kriege gegen Deutschland 30 Millionen Menschen an Toten und Verwundeten

40 Britenbomber gegen deutsches Geleit

Sicherungsjagdverbände schossen in fünf Minuten sieben Flugzeuge ab

Um die Mittagszeit des 24. Mai wurde ein deutscher Geleitzug, wie der Wehrmachtbericht vom 25. 5. meldet, vor der niederländischen Küste durch einen starken Verband britischer Kampfflugzeuge angegriffen.

Ein Teil der Besatzungen der Sicherungsjagdverbände sah gerade beim Mittagessen, als auf allen Booten fast gleichzeitig die Kommandanten auf die Alarmklänge drückten. Flugzeuge von Bord wurden gemeldet, in kaum 500 Meter Höhe mit Kurs auf das Geleit. Die Männer auf den Vorposten- und Minenjagdbooten sahen sie herantommen, aber 40 zweimotorige Bristolbeaufighter, geleitet von vielen Jägern. Jeder der feindlichen Bomber war wohl ebenso groß wie die kleinen Vorpostenboote. Bis auf dreitausend Meter kamen die Briten heran, da gerieten sie in das Sperrfeuer der deutschen Boote. Diese Feuer lag so gut, daß der Feind keine Angriffsordnung nicht einhalten konnte, sondern sich auseinanderziehen mußte, um den weißen Sprengwolken der Granaten auszuweichen. In breiter Frontform kamen die Briten jetzt auf das Geleit zu, oben die Jäger, in der Mitte die Bomber und unten die Torpedoflugzeuge.

Die deutschen Boote eröffneten ein heftiges Abwehrfeuer mit ihren leichten Maschinenwaffen. Die Männer an den Geschützen und Maschinengewehren wußten bald nicht mehr, wofür sie zielen sollten, so viele Flugzeuge waren es, die sich auf sie stürzten. So nahm jeder den zunächst anliegenden unter Feuer und schon nach den ersten Feuerstößen zeigte sich die Wirkung.

Zuerst waren die Jäger heran und nahmen die Boote unter Bordwaffenbeschuss. Die Granaten der Maschinengewehre prasselten über die Decks, Verwundete fielen an ihren Waffen zusammen, aber schon stand der nächste Mann an ihrer Stelle, so daß auch nicht die geringste Feuerpause eintrat.

Neues in Kürze

Die Zentralstelle zur Erfassung der vormaligen Bolschewiken in der Innere der Sowjetunion verschleppten Osten hat nach langwieriger Arbeit die Personalien von rund 60 000 Verschleppten festgestellt. Der Prozentsatz der durch Hunger und Erschöpfung Umgekommenen ist groß.

In Süden der Ostfront entwickelte sich am 24. Mai zur beiderseitigen lebhaften Stoßtrupptätigkeit. Die Zahl der seit Monatsbeginn am Kuban-Brückenkopf abgeschossenen feindlichen Panzer hat sich auf über 200 erhöht.

Gesamter feindlicher Verband aufgerieben

Berlin, 25. Mai. In den Abendstunden des Montag verzeichnet, wie im DWD-Bericht schon gemeldet, sowjetische Flugzeuge einen Ueberfall auf einen deutschen Frontflugplatz im Norden der Ostfront. Die letzten dazu einen Verband von elf sowjetischen Schlachtflugzeugen an, dem Jäger als Begleitflugzeug beigegeben waren. Der anfliegende Feind wurde schon vor Erreichen des Ziels von unseren Jägern zum Kampf gestellt und zerstört. In Luftkämpfen schossen die Jäger neun sowjetische Flugzeuge ab, ein sechstes brachte unsere Abwehr zum Absturz. Damit war der

auf den Schlachtfeldern, Kriegsgefangenen und an Hunger und Krankheit geforderten Zivilisten verloren. Man dürfe deshalb nicht glauben, so sagt der Korrespondent, daß die sowjetischen Reserven unerschöpflich seien.

Der Sowjetfeldat erhalte nie Urlaub, so führt der englische Korrespondent weiter aus. Der Lohn betrage 10 000 Rubel monatlich. Die Familie des Soldaten werde, wenn er fällt, offiziell nicht benachrichtigt, obwohl man erwartet, daß der zukünftige Kommandar den Angehörigen sein Beileid zukommen läßt. Manchmal geschähe das, in den meisten Fällen aber nicht. Der Sowjetfeldat begnüge sich mit 1 Kilogramm Schwarzbrot und einem Becher Sauerlobstuppe sowie einem Becher Griechisch. Wenn er sich innerhalb 15 Kilometer von der Frontlinie befinde, erhalte er außerdem etwas Wodka.

Duff Cooper: Europa den Bolschewiken!

Die Engländer bemühen sich jetzt gar nicht mehr, es irgendwie zu bewerkstelligen, daß sie Europa den CP-Horden Stalins ausliefern wollen. Die Sowjetunion wird in Zukunft die herrschende Macht in Europa sein, verkündete auch der ehemalige Informationsminister Duff Cooper in einer Rede, die er in Vancoller hielt. Der Hof dieses Mannes, der sich den südlichen Berichtungsplänen verschrieben hat, gegen den sozialen Staat der Deutschen kam auch in seinen weiteren Ausführungen, in denen er beteuerte, ein Sieg der Antikommunisten bedeute die Ausmerzung Deutschlands aus der Reihe der Großmächte.

Wir wissen, daß es nur eine Möglichkeit gibt, auf solche Höfungen zu antworten: nämlich mit dem Schwert.

In drei Wochen 243 Feind-Flugzeuge

Im Laufe der drei letzten Wochen der feindlichen Luftoffensive gegen Süditalien verloren die Feindmächte 243 Flugzeuge. Davon wurden 137 von Jägern und 106 von der Flak vernichtet.

Der erste feindliche Bomber stieß mit einer rotglühenden Stichflamme in die See.

Kaum waren die Jäger über das Geleit hinweg, da erschienen die Bomber. Aber auch ihnen erging es nicht besser. So schwer war das Abwehrfeuer der deutschen Boote und zu gut lagen die Granaten und Maschinengewehrkugeln im Ziel, als daß die Briten zu einem planmäßigen Bombenabwurf gekommen wären. Ihre Bomben schlugen frachend ins Wasser und richteten an den deutschen Schiffen keinen Schaden an.

Und dann kamen die Torpedojäger, in Fächern zu zweien, dazwischen und noch mehr liefen die Wasserbomben der Torpedos auf die Schiffe zu und es bedurfte der ganzen fernmännlichen Kunst des Kommandanten, um den Torpedos auszuweichen. Ständig mischten die Boote den Kurs wechseln, einmal ging es hart nach Steuerbord, dann wieder hart nach Backbord, und in nur wenigen Metern Entfernung gingen die Torpedos an den Booten vorbei.

Nur diesen einen Angriff konnten die Briten siegen und das ganze schwere Gefecht dauerte nur vier oder fünf Minuten. Aber sieben der Bomber und Torpedoflugzeuge lagen verbrannt und zerstückelt im Wasser und weitere vier blieben mit langen Rauchspuren hinter den sich schnell entfernenden anderen Bombern und Jägern zurück. Von diesen vier Flugzeugen wird wohl keines mehr seinen heimatischen Flugplatz erreicht haben.

Eine geringe Anzahl schwerer und leichtverwundeter war auf den deutschen Booten ausgerollt, aber trotz Bordwaffenbeschuss und zahlreicher abgeworfener Bomben und Torpedos war keines der Schiffe, weder ein Frachter noch ein Sicherungsjagdverbände, beschädigt worden. Befehlsgegenstand konnte der Feindschiff das ihm anvertraute Geleit in voller Ordnung in seinen Bestimmungshafen entlassen.

feindlicher Verband völlig aufgerieben, ehe er überhaupt zum Angriff ansetzen konnte.

Bomben auf Kirchen und Friedhöfe

Rom, 25. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Die von feindlichen Fliegern auf die Kathedrale von Reggio Calabria abgeworfenen Spreng- und Brandbomben haben die heilige Sakramentskapelle zerstört, die zum nationalen Baudenkmal erklärt worden war. Das Seminar des Erzbistums wurde ebenfalls zerstört. Die Kirchen der Heiligen Lucia, des Heiligen Augustin und des Heiligen Paul wurden schwer beschädigt. Die feindlichen Flieger griffen ebenfalls den Friedhof von Villa San Giovanni an und zerstörten ihn.

160 000 Obdachlose durch die Ueberflutungen in USA

Stockholm, 25. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Die Ueberflutungen des Mississippi und des Illinois-Flusses, die sechs Staaten des mittleren Westens betroffen haben, haben 160 000 Menschen obdachlos gemacht, berichtet Associated Press aus New York. Gouverneur Kerr schätzte die Schäden allein im Staate Oklahoma auf 40 Millionen Dollar.

Der Schwindel durchschaut

Die Auflösung der Komintern wird in der ganzen Welt immer mehr als ein Täuschungsmanöver der platonisch-bolschewistischen Weltverschwörer durchschaut. Man ist sich darüber klar, daß sich Stalin durch diesen Trick freie Hand verschaffen will, um in den anderen Ländern die bolschewistische Propaganda ungehindert zu verdrängen. Wie schon in dem Beschluß gesagt wird, bleiben das Exekutivkomitee mit Präsidium und Sekretariat weiter in Moskau; aufgelöst wird nur der Kongress der kommunistischen Internationalen, dessen Zusammenkunft, wie es in dem Beschluß weiter heißt, während des Krieges nicht möglich sei. Auf diese Tatsachen weisen vor allem schwedische Blätter hin. So vermerkt „Nya Dagligt Allehanda“, daß bei dem Auflösungsbescheid nicht ein Wort darüber gesagt sei, daß auch ähnliche Organisationen wie die Komintern geschlossen würden. Eine solche Organisation sei z. B. die sogenannte Roub, die Weltorganisation für proletarische Revolution. Diese Organisation sei die ureigenste Schöpfung Stalins. Sie habe eine Art Schwesterorganisation für Komintern dar und sei gerade in letzter Zeit in der Sowjetpresse oft in Erscheinung getreten. Man habe in der Sowjetunion überhaupt festgestellt, daß es immer gut sei, Doppelorganisationen verschiedener Art zu besitzen. Wenn die eine Organisation aus irgendwelchen Gründen verschwinden müsse, so sei eine andere da, die die Arbeit der liquidierten Organisation übernehmen könne. Das schwedische Blatt verweist in diesem Zusammenhang auf weitere Sowjetorganisationen, so z. B. auf die Volk, die Weltorganisation zur Förderung der kulturellen Annäherung der Sowjetunion an andere Länder, die ähnliche Ziele verfolgen wie die Roub. „Stockholms Tidningen“ meint, es sei nicht glaubhaft, daß irgendjemand sich davon überzeugen lassen werde, daß Sowjetrußland seine Wählbarkeit in fremden Ländern ernsthaft aufgabe oder auf die Dienste verzichten wolle, die die örtlichen Bolschewiken bisher bereitwillig leisteten. Die Stockholmer Morgenzeitung „Dagsposten“ bezeichnet es als grundfalsch, etwas annehmen zu wollen, daß die weltrevolutionären Ziele des Bolschewismus abgeschwächt seien. Es sei das stets gleichbleibende Ziel der Sowjetpolitik, den Bolschewismus über die ganze Welt zu verbreiten.

Auch in der Schweiz wird man sich immer mehr darüber klar, daß es sich bei der Auflösung der Komintern um ein geschicktes Täuschungsmanöver handle. So schreiben z. B. die „Basler Nachrichten“, wahrscheinlich sei es richtig, dahinter ein durchtriebenes geschicktes Täuschungsmanöver zu sehen, dem vielleicht auch da und dort eine Anzahl Leichtgläubiger aufhaken würde. Interessant sei jedenfalls, daß zur Verhinderung der Auflösung der Komintern ein Augenblick gewählt wurde, in dem es gerade noch möglich sein konnte, die Entschlüsse der Jahreskonferenz der britischen Labour-Party zu beeinflussen. Der „Vernier“ bezweifelt ebenfalls, daß es Moskau ernst ist mit dem Beschluß der Auflösung der Komintern. Die „Basler Arbeiterzeitung“ kommt in einem Artikel zu dem Schluß, daß es trotz der Betreibungen Stalins mit seiner Partei, die in lebenswichtigen Dingen des Landes ihr Verhalten von fremden Besetzungen abhängig mache, kein Bündnis geben könnte. Denn das würde nicht nur eine parteipolitische Kapitulation, sondern auch ein innen- und außenpolitisches Abenteuer bedeuten.

Der französische Regierungschef Laval gab deutschen Pressevertretern gegenüber eine Erklärung zum Beschluß der Sowjetregierung bezüglich der Auflösung der Komintern ab und wies darauf hin, daß es im Wesen des Bolschewismus liege, sich nicht an eingegangene Verpflichtungen zu halten. Dafür habe Frankreich klare Beispiele bei der Hand. Laval verwies dabei auf den Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Sowjetrußland vom Jahre 1932, in dem sich Moskau verpflichtet, sich jeder Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten zu enthalten. Es habe sich aber gezeigt, daß sich die Sowjets nicht im entferntesten an diese Abmachung hielten. Laval faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß es die Politik des Bolschewismus sei, bürgerliche Staaten zu täuschen. Deshalb könne man auch jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die Auflösung der Komintern keineswegs die bolschewistische Propaganda in den einzelnen Ländern zum Erlöschen bringen werde. Ähnliche Kreise wickeln bemerken dazu, daß die Absicht Stalins klar sei: er wolle den bolschewistischen Strömungen in den einzelnen Ländern die Möglichkeit geben, sich unter dem Deckmantel patriotischer Gefühle besser entwickeln zu können. Der Laval nahestehe „Moniteur“ nennt die Auflösung der Komintern ein „großes Manöver“ und schreibt, es liege klar auf der Hand, daß es sich hier um eine erneute Tarnung handle.

Selbst weitere Kreise Englands ist nicht wohl zumute angesichts der Auflösung der Komintern. So erklärte Corill Ray in einem Londoner Rundfunkkommentar, es entspreche durch die Auflösung der Komintern für England eine in zweifacher Beziehung erschwerte Situation. Für die Arbeiterpartei falle jetzt die Verantwortung für die Ablehnung eines Zusammengehens mit den Kommunisten. Man könne nicht mehr damit überleben, daß die kommunistische Partei mit einer ausländischen Macht in direkter Beziehung stünde. Ferner werde die britische Außenpolitik eine lebhaftere Richtung nach links annehmen, da zahlreiche der linken nahestehe Personen, die bisher Demagogen hatten, sich offen für die Kommunisten zu bekennen, nunmehr zur linken umschwanken würden. Der „Daily Herald“ teilt mit, daß bei einem Weiterbestehen der kommunistischen Partei in Großbritannien ihr Wunsch nach Verdrößerung der Sozialisten weiter auf Ablehnung stoßen werde. Das Blatt zitiert eine Reihe namhafter Arbeiterführer, die sich bereits in dieser Richtung ausgesprochen hätten. Reuter behauptet, daß prominenten Führer der Gewerkschaften und der Labour-Party erklärt hätten, die Auflösung der kommunistischen Internationalen könne den Beschluß der Labour-Party, sich nicht an die kommunistischen anzulehnen, nicht beeinflussen. Man traue der kommunistischen Partei in Großbritannien nicht. Diese Erklärung ist umso bedeutsamer, als der diplomatische Korrespondent Reuters bereits vor zwei Tagen angekündigt hatte, daß die Auflösung der Komintern einen neuen Aktor in den

Der Spötter mit dem spigen Zeichenstift

Clas Gulbranffon zum 70. Geburtstag am 26. Mai 1943

Wenn heute irgendwo in der Welt der Name „Simplizissimus“ auffängt, der Titel der Münchener satirischen Wochenchrift, dann ist dieser Name seit langem schon nahezu identisch mit dem des frohbewährtesten, verschämtesten Meisterzeichners Clas Gulbranffon. Wer schämt nicht an seinen stets geistreichen Karikaturen diese zarte und doch so einschneidende Umrißkunst eines extra feinen Zeichenstiftes! Wer kommt nicht über diese plastische Ausdrucksform mit so geringen grobblättrigen Mitteln!

Es hat dem „Simplizissimus“ niemals an eigenwilligen Begabungen von zeichnerischem Ingenium gefehlt. Denken wir nur an den Kunsterker Karl Arnold, an Thöni, an Kley und wie sie sonst noch heißen mögen. Doch auch von der gegenständlichen Zeichnung eines Gulbranffon geht immer noch etwas zeitlos Großes, Weibendes aus. Der Norweger, der im heutigen Oslo am 26. Mai 1873 diese Welt zum ersten Mal besah, der als 25-Jähriger die nordische Vaterstadt verließ, um in München schaffend zu werden, ist weniger ein hervorragender Zeichner mit den spärlichsten Mitteln einer schier anschließlichen Umrißkunst. Er bleibt der Philosoph mit dem Griffel, der Denker in Schwarz-Weiß. Als seine „Berühmten Zeitgenossen“ vor langen Jahren als erster, gebundener Niederschlag seines flüchtigen Karrierens erschienen, da schaute man in einen Spiegel der damaligen Welt. Da erkannte man deutlich den großen Unterschied von Sein und Schein, wie im Worte kaum zu umreißen vermögen. Und als er u. a. seines Herzbruders Ludwig Thoma „Landwirtsgelehrten“ illustrierte, da unterstreicht er nur in diesen besondern in der Perspektive oft so drolligen Gehalten die ganze, extra trodene Originalität der urbarbarischen Schwänke.

Auf dem Seeressort am Tegernsee hat der Norweger längst eine berg- und wasserumflutete Heimat gefunden. Der Kunstmalers gehört als Professor der Münchener Akademie an und ist ordentliches Mitglied der Preussischen Akademie der Künste. Nebenbei wie sein früherer Verleger, der vor Jahresfrist beimgegangene Karffl Böhm, hat er sich als von ferneher „Jugereiter“ in dieser einzigartigen Atmosphäre zwischen Schwäbisch und dem Hofbräuhaus rasch heimlich geföhlt. Und föhler, wöhllicher Zurückhaltung wurde bald diese herzinnige Verbundenheit mit allem, was aus „Rooskrügel“ schöhrt. Doch Gulbranffons Kunst, heute schon ein Stück klassisch zeitgenössischer Graphik, wird alles „Altehende“ überleben. Sie ist geodalt durch die ebenso reife Menschlichkeit wie durch eine Könnerschaft, über die nur wenige Andere neben diesem Meister Clas verfügen.

Wangen i. A. (Die Dementie hat begonnen.) Die grüne Allgäu-Landschaft hat ihr Gesicht mit einem Schlag verändert. Vor wenigen Tagen hat die Dementie ihren Anfang genommen und zu ihr gehören die verschiedenen Formen der Dementen, die jetzt in Tausenden auf Wiesen und Matten stehen.

Neues aus aller Welt

**** Goldene Hochzeit in drei Generationen.** Die Bräutigamselbste Anton und Theresia Schmid in Derschöneck (Bayern) begingen in Röhligkeit das Goldene Ehejubiläum. Die Eltern und die Großeltern des Jubelpaares konnten 1914 bzw. 1877 ebenfalls bei bester Gesundheit die Goldene Hochzeit feiern.

**** Spiel mit Handgranaten.** Der Leichtsinn eines Soldaten der Schweizerischen Bundesarmee führte dieser Tage zu einem schweren Unglücksfall, dessen Opfer seine eigenen Kinder wurden. Der Mann hatte nämlich manchmal an sich gefasste Granaten für Leuchtgranaten heimlich mit nach Hause gebracht, die von seinen Kindern als Knallfische verwendet wurden. Eine Schar von Schulkinder benutzte diese harmlosen Explosivkörper zu ihren Soldatenspielen, und noch nie war etwas passiert. Der Vater hatte aber mit diesen Geschenken die Kinder der Kinder gewedelt, die gern auch einmal mit „richtigen“ Handgranaten spielen wollten. Bald darauf sollte sich ihnen diese verhängnisvolle Gelegenheit bieten, indem sie nämlich in einem verdecktlich unverschlossenen Militärkasernen nahe bei einem Truppenübungsplatz einige noch leuchtgeladene Handgranaten fanden und in ihrem jugendlichen Kaverstand mitnahmen. An einer abgelegenen Stelle granatierten sie mit den hochexplosiven Wurfgeschossen, wobei eine Granate zerplatzte und vier Kinder auf der Stelle tötete. Fünf andere wurden schwerverletzt aufgefunden. Die beiden Kinder des leuchtgeladenen Soldaten waren dabei zu Tode gekommen.

**** Durst auf unbekanntes Sagen.** In das ungarische Landhütchen nahe der Theil trachtete ein Bäuerlein mit seinem zweijährigen Führer und hielt im Hof der dortigen Apotheke. Herr besorgte er sich dort einige Kleinigkeiten, weil ihm der Apotheker immer ein Schnäpchen anzureichten pflegte. Diesmal war er aber sehr beschäftigt, und so machte sich der Bauer im Vorzimmer allein über die Flasche her. Daneben standen Schachteln mit Tabletten, die der Bauer für Scharin hielt, um den leichten Schnaps etwas zu mildern, gab er einige Tabletten ins Glas und trank noch Herzlust. Als der Apotheker endlich nach seinem Besucher sah, war dieser sehr eingeschüfert und rannte erst nach Stunden wieder zum Bewußtsein zurückgebracht werden: er hatte starke Schläflichkeit empföhlt. Inzwischen hatte sich aber auch sein Glas draußen über eine Flüssigkeit heromacht, die selbst für einen Pferdewagen ein zu starkes Gift enthält. Denn als der inzwihsen erhöhte Bauer wieder heimfahren wollte, fand er kein Zugtier vor dem Wagen.

**** Brennender Hund auf dem Heuboden.** In der Gegend von San Sebastian explodierte in einem Bauernhaus ein Petroleumofen. Der Hund, der neben dem Ofen gelegen hatte, stand im Auflodertisch in Flammen und sprang in seiner Wut mit brennendem Schwanz auf den Heuboden über dem Stall. Als der Bauer den Heuboden aufstiegen sah, dachte er zunächst nicht an den Schuß seines Heules, sondern suchte zuerst das Vieh aus dem brennenden Stall zu retten. Aber alle seine Bemühungen waren vergeblich: Ein harter Wind ließ das Feuer bald auf alle Heubünde übergreifen und machte den Brand derartig an, daß der ganze Hof niederbrannte.

**** Die Strümpfe der Tänzerin.** Einen tragikomischen Ausgang nahm eine Liebesangelegenheit, in die eine argentinische Tänzerin mit ihrem Gönner, einem Strümpffabrikanten verwickelt war. Das Paar wollte sich trennen, und so fuhr man mit dem Auto des Fabrikbesizers zu einem Abschiedessen ins Grüne. Auf der Fahrt ereignete sich ein leichter Zusammenstoß mit einem anderen Wagen, bei dem die Tänzerin eine kleine Verletzung am Fuß davontrug. Ueber die Unschicklichkeit ihres Kavalliers er-

botte sie sich so sehr, daß sie ein Schmerzengeld glatt ablehnte, vielmehr ihre etwaigen Forderungen sich vorbehalt. Nach einiger Zeit stellte es sich heraus, daß die beim Unfall erlittenen kleinen Wunden recht hübsche Narben am Fuß zurückgelassen hatten, die nicht mehr zu beseitigen waren. So stellte denn die Tänzerin durch ihren Rechtsanwalt wohl die eigenartige Schadensersatzklage, von der man je hörte: nämlich alljährlich 12 Paar Strümpfe, und zwar auf Lebenszeit! Sie gab sich mit keiner Fauschaltsumme zufrieden, und dem Eigenfinn des Mädchens war schließlich auch der Fabrikbesitzer nicht gewachsen, so daß seine frühere Geliebte nun zusätzlich von ihm jeden Monat ein Paar neue Strümpfe erhält. Als Grund gab die Dame vor Gericht an, daß sie nun gezwungen sei, die Narben mit Strümpfen zu verdecken, während sie früher mit nackten Beinen getanzt habe.

Auskehren in Getränken und Käsen

Für die Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni wird das deutsche Volk wiederum zu einer Spinnstoff- und zum erstenmal auch zu einer allgemeinen Schafwollsammlung aufgerufen. Es bedarf kaum der Begründung, weshalb die Heranzüchtung dieser wertvollen Reserven erforderlich ist. Allgemein ist eine Einzigartigkeit des militärischen oder kriegerischen Bedarfs eingetreten, die eine Mobilisierung aller Verarbeitungsreserven notwendig macht. Auskehren müssen deshalb unsere Hausfrauen, damit ein Ergebnis zustande kommt, wie es die Besche des totalen Krieges erfordert. Noch vieles läßt sich aus den „stillen Reserven“ herausholen, die legenden verborgen sich angesammelt haben. Die Sammlung läuft am 23. Mai an. Wir alle wollen bemüht sein, uns den Forderungen des Tages würdig zu erweisen.

**** Tödlicher Unfall infolge ungenügender Ausrüstung.** Die Bendamerie Schönow (am Ostsee) des Leides des 21-jährigen, in Berlin gebürtigen Rudolf Schöler. Der junge Mann war seit längerer Zeit schon vermißt. Er hatte eines Tages die Absicht geöhrt, eine Bergtour zu unternehmen, als er sich zur Erholung in Berchtesgaden befand. Obwohl er nicht entsprechend ausgerüstet war (wie jetzt festgestellt werden konnte, trug er auch ungenügende Schuhe), machte er sich trotz stürmischen Regens auf den Weg. Vermutlich ist er von der Route abgelenkt und abgerutscht.

**** Ein Ferkel an der Flacke.** Bei der Weisterbäuerin Rosa Krichbaum in Rabing bei Bad Reichenhall machte man ein Mutterferkel, nachdem es elf Junge geworfen hatte, nachfolgend. Die Ferkel wären zugrundgegangen, wenn die Bäuerin nicht alle elf mit der Flacke aufgezogen hätte, eine sehr mühsame und unsichere Arbeit, die aber in diesem Falle gelungen ist. Nun sind die elf „Schwinderin“ schon drei Wochen alt und gedeihen prächtig, zumal die Bäuerin sich auch noch eine besondere Vorrichtung erdacht hat, die Jungtiere an den Trog zu gewöhnt.

Eisenbahnunglück in den USA

Madrid, 25. Mai. Nach Meldungen aus Nework ereignete sich auf der Strecke Atlantic City—Nework ein schweres Eisenbahnunglück. Auf der Fahrt von Atlantic City nach Nework entgleiste ein Personenzug. Das Unglück forderte nach den bisher vorliegenden Berichten 15 Todesopfer und weit über 100 Verletzte.

Wir haben uns verlobt

Kilde Pfeiffer
Willi Knappe

Herrenalb Freising
Oberbayern

Mal 1943

Ihre Verlobung geben bekannt

Geud Pross
Kecmann Dengler

Stammheim Feldrennach
bei Calw z. Zt. im Urlaub

Mal 1943

Eiserne Fenster

150x200 cm, sucht zu kaufen:
Pektinfabrik
Neuenbürg/Württ.

Guterhaltenes
Mostfässer
für 2-300 Liter, gesucht.
Arbeitsheilstätte Schömburg
Schömburg, Kr. Calw.

Stadt Wildbad.

Abwehr des Kartoffelläfers

- 1) Nach der Bekanntmachung des Herrn Landrats in Calw vom 14. 5. 43 sind neuer wieder in den Monaten Juni bis September die Kartoffel- und Tomatenpflanzungen an jedem Freitag abzufuchen. Der erste Suchdienst findet in Wildbad mit Wohnplätzen am Freitag den 28. Mai 1943 um 17 1/2 Uhr statt.
- 2) Zur Teilnahme am Suchdienst ist jeder Eigentümer eines mit Kartoffeln oder Tomaten besetzten Grundstücks verpflichtet. Der Suchpflichtige kann sich vertreten lassen. Als Vertreter kann nicht am Suchdienst teilnehmen, wer selbst suchspflichtig ist. Auch Kinder von mindestens 12 Jahren können als Vertreter bestimmt werden.
- 3) Die Suchbezirkseinteilung sowie die Antrittsliste sind dieselben wie in den Vorjahren.
- 4) Die Suchpflichtigen oder ihre Vertreter müssen sich an den Suchtagen pünktlich um 17 1/2 Uhr an dem für den Suchbezirk bestimmten Antrittsplatz einfinden und die Abfuchung des ganzen Bezirks mitmachen. Wer mehrere Grundstücke hat, die in verschiedenen Suchbezirken liegen, braucht sich nur am Suchdienst in einem Bezirk beteiligen, er muß aber am ersten Suchtag den Kolonnenführer des anderen Bezirks unterrichten, wo er sich am Suchdienst beteiligt. Ob der Suchdienst wegen schlechten Wetters auf den folgenden Tag verschoben wird, entscheidet der Kolonnenführer. Die Suchpflichtigen müssen also auf jeden Fall am Sammelplatz antreten.
- 5) Die vorstehenden Anordnungen gelten auch für die Nebenplätze Spollenhaus, Nonnenmühl usw. Die Einteilung der Suchbezirke ist gegenüber dem Vorjahr unverändert.
- 6) Den Befehlen der Kolonnenführer ist Folge zu leisten.
- 7) Wer den Vorschriften über die Abwehr des Kartoffelläfers zuwiderhandelt, wird bestraft.

Wildbad, den 22. Mai 1943.
Der Bürgermeister.

Calmbach, den 26. Mai 1943

Tiefes Leid brachte uns die noch unsählbare Nachricht, daß unser einziger geliebter Sohn

Gefr. Oskar Barth

im Alter von 23 Jahren am 23. April in Tunesien gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Karl Schutz** und **Frau Luise**, geb. Barth. Die Großeltern: **Christian Barth** und **Frau mit allen Verwandten**.
Die Braut: **Emilie Weik** mit Verwandten.

Trauerdienst am 30. Mai nachmittags 2 Uhr in Calmbach.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen braven und tüchtigen Arbeitskameraden, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Alfred Gauthier, G. m. b. H., Calmbach/Enz.

Calmbach, den 26. Mai 1943

Nach Monaten bangen Wartens erhielten wir die schmerzliche Gewißheit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Karl Kiefer

Gefreiter in einer Inf.-Regt.

im November 1942 in der Schlacht um Stallgrad den Heldentod im Alter von 36 Jahren erlitten hat.

In stiller Trauer:

Manna Kiefer, geb. Leibbrand mit Kindern. Die Mutter **Pauline Kiefer Wwe.** und alle Angehörigen.

Trauerfeier am Sonntag den 30. Mai nachmittags 2 Uhr.

Mit den Angehörigen beklagen auch wir den Verlust des treuen, fleißigen Mitarbeiters und Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Krauth & Co., Höfen/Enz, Werk Rotenbach.

Calmbach, den 26. Mai 1943

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Panzerjäger Paul Mehler

bei den schweren Abwehrkämpfen um Stallgrad im Alter von 22 Jahren den Heldentod fand. Getreu seinem Fahnenbild opferte er in höchster Pflichterfüllung sein junges Leben.

In tiefem Schmerz:

Die Mutter **Christine Metzler**, geb. Wakenhut. Die Brüder **Karl Metzler**, O'ger, z. Zt. im Westen; **Eugen Metzler**, Gefr. z. Zt. im Osten und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 30. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen braven u. tüchtigen Arbeitskameraden, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden. Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Alfred Gauthier, G. m. b. H., Calmbach/Enz.

Schömburg, den 26. Mai 1943

Danksaung

Für die überaus herzliche Anteilnahme anlässlich des Heldentodes meines zweiten und letzten unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers Soldat **Albert Pfrommer** sagen wir herzlichen Dank. Die Mutter **Marie Pfrommer Wwe.** und alle Angehörigen.

Leerer Raum

Mindestfläche 15 qm, zum Unterstellen von Möbeln zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 402 an die Enztalergeschäftsstelle.

Angesucht
nutzen beiden
Dem **VERKAUFER**
und dem **KÄUFER.**

Wildbad.

Spinnstoffsammlung!

Annahme von Spinnstoffen und Schuhen: Alte Volkshochschule, Cohns unten links

Mittwoch 14-17 Uhr und 20-22 Uhr
Freitag 14-17 Uhr und 20-22 Uhr
NS.-Frauenchaft. Ortsgruppenleitung.

Wir suchen für den **Platz Neuenbürg**

Kassierer(in)

nebenberuflich, für unsere Kleinlebensversicherungen.

Deutscher Lloyd

Lebensversicherung A.-G.
Stuttgart-N., Friedrichstr. 8

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

singelt We.

Einmalhandschuhe aus Leder, genügt für mehrere Wochen. Denn wasserfestes, polieren. Der Glanz wird erhöht und man spart.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **"Guttalin"** nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik, Köln

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Tarnballe - Neuenbürg

Filmvorführung

Freitag 28. Mai 1943, 16 Uhr

Jugendfilmstunde

„Das große Spiel“
Die Deutsche Wochenschau

Zu der Jugendfilmstunde haben auch andere Jugendliche unter 10 Jahren sowie Erwachsene Zutritt.

Abends 7.30 Uhr

Mein Leben für Irland

Die Deutsche Wochenschau

Abends Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Kein Vorverkauf!

Ortsfilmstelle d. NSDAP.

Dereenalb.

Wegen Aufgebtriebung meines Wagens kann der

Milchschänt

ab 1. Juni erst ab 9 Uhr beginnen.

Milchhandl. Johann Pfeiffer.

Dereenalb.

Suche eine gute

Milchkuh

und einen guten

Fahrochsen

zu kaufen.

Milchh. Johann Pfeiffer.

Wäsche ist wertvoll!

Jetzt im Kriege ist sie unersetzlich. Hüten Sie deshalb Ihren Wäschebestand vor allen Gefahren; es gibt viele Möglichkeiten der Beschädigung oder Zerstörung. Die Persil-Werke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ herausgegeben und versenden die interessante Schrift kostenlos und portofrei.

Bitte ausfüllen (als Drucksache) senden an:

Persil-Werke, Bismarckstr., Schillerhöhe 243

Name: _____

Ort: _____

Lehrschrift: „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie vermeidet“